

Konzeption



November 2023
Kindergarten Purzelbaum
Hetschelhofweg 8
75337 Enzklösterle
Tel. 07085/1457
Mail: kindergarten@enzkloesterle.de

Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	Seite 2
2. Vorwort des Trägers	Seite 4
3. Leitbild	Seite 5
4. Unsere Einrichtung	Seite 6
4.1. Lage des Kindergartens	Seite 6
4.2. Unser Betreuungsangebot	Seite 6
4.3. Öffnungszeiten und Schließtage	Seite 7
4.4. Räumlichkeiten	Seite 7
5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	Seite 8
5.1. Die Bildung – und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans	Seite 9
5.2. Beobachtung und Dokumentation	Seite 12
5.3. Beschwerdeverfahren	Seite 12
5.4. Kinderschutz	Seite 13
5.5. Partizipation	Seite 14
5.6. Sexualpädagogisches Konzept	Seite 15
5.7. Bildung für nachhaltige Entwicklung – kurz BNE	Seite 16
6. Strukturen des Alltags	Seite 16
6.1. Die Krippengruppe	Seite 16
6.1.1. Die Eingewöhnung	Seite 16
6.1.2. Der Tagesablauf	Seite 18
6.1.3. Beziehungsvolle Pflege	Seite 18

6.1.4. Essen in der Gruppe	Seite 19
6.1.5. Ruhe, Rückzug , Schlafen	Seite 19
6.1.6. Übergang in die Gruppe ab 3 Jahre	Seite 20
6.2. Kindergruppen ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt	Seite 20
6.2.1. Die Eingewöhnung	Seite 20
6.2.2. Der Tagesablauf	Seite 21
6.2.3 Mittagessen	Seite 21
6.2.4. Bindung und Beziehung	Seite 22
6.2.5. Ruhe und Bewegung	Seite 22
6.2.6. Der Übergang in die Grundschule	Seite 23
6.2.7. Das letzte Jahr im Kindergarten	Seite 23
7. Erziehungspartnerschaft	Seite 23
8. Kooperationen	Seite 24
8.1. Kooperation im Team	Seite 24
8.2 Kooperation mit dem Träger	Seite 25
8.3 Kooperation und Übergang in die Grundschule	Seite 25
8.4 Kooperation mit anderen Institutionen	Seite 25
8.5 Kooperation mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord	Seite 26
Impressum	

2. Vorwort

Liebe Eltern,

der Kindergarten Purzelbaum ist unser Schmuckstück. Ein Schmuckstück, das Ihren Kindern, Ihnen und uns dazu dienen soll das bestmögliche zu tun. Damit die vielen Rädchen (Kinder, Kindergartenteam, Eltern) möglichst reibungslos ineinandergreifen, bedarf es einer Konzeption. Diese erweiterte Konzeption des Kindergartens Purzelbaum liegt nun vor Ihnen. Hierdurch erhalten Sie als Eltern einen Einblick in die tägliche Arbeit und das Wirken des Kindergartenteams. Hier werden neben dem Aufbau, der Organisation und den Betreuungszeiten, auch die pädagogischen Ziele erläutert.

Erarbeitet wurde dieses Werk durch das Kindergartenteam. Dadurch erhalten Sie detailliert Auskunft darüber, auf welchen Grundlagen die Arbeit des Kindergarten Purzelbaum beruht. Neben wichtigen Basisinformationen werden Ihnen die pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen nähergebracht.

Sie wissen: In den ersten Lebensjahren werden die Grundsteine für die spätere Entwicklung gelegt, für ein lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionalen und sozialen Kompetenzen. Wir möchten Ihnen das Gefühl geben, dass Sie hierbei von uns begleitet und unterstützt werden. Natürlich kann es auch vorkommen, dass man einmal nicht gleicher Meinung ist. Hier halte ich es für unabdingbar, offen und auf Augenhöhe miteinander zu sprechen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Konzeption und Ihnen und Ihren Kindern alles Gute!

Ihre
Sabine Zenker
Bürgermeisterin

Herzliche Grüße aus dem Heidelbeerdorf

Sabine Zenker
Bürgermeisterin

Gemeinde Enzklösterle
Rathausweg 5
75337 Enzklösterle
Tel. 07085/9233-0
Fax 07085/9233-99
www.enzkloesterle.de

3. Leitbild

Unsere Einrichtung steht für:

Pädagogisch wertvolle Arbeit als Basis unseres Handelns

Unterstützung der Kinder auf dem Weg in die Welt

Rücksichtnahme und respektvolles Miteinander

Zusammenarbeit mit den Eltern, Schulen, dem Träger und unserem Trägerverband

Entscheidungen werden miteinander zum Wohle der Kinder getroffen

Lernen mit und in der Natur

Bildungs - und Erziehungsprozesse in Anlehnung an den Orientierungsplan

Arbeitsqualität durch Fort - und Weiterbildungen

Unseren Betreuungsangebote sind vielseitig und bedarfsgerecht

Motivation der Kinder durch ansprechende Raum- Materialangebote

4. Unsere Einrichtung

4.1 Lage des Kindergartens

Der Kindergarten befindet sich inmitten des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord.

Der Ortskern ist in wenigen Minuten zu erreichen.

In der Nähe befinden sich die Gemeindeverwaltung, diverse Hotels und Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten, verschiedene Kirchengemeinden und weitere örtliche Institutionen. Dies ermöglicht uns, gemeinsam mit den Kindern, vielfältige Lebensabläufe innerhalb der Gemeinde zu erfahren und an dem Geschehen im Ort teilzuhaben.

Weitere Spielmöglichkeiten mit Grünfläche und der Wald sind wenige Gehminuten entfernt.

4.2 Unser Bildungs- und Betreuungsangebot

Der Kindergarten Purzelbaum wurde im Jahr 2008 gebaut.

Wir bieten Platz für maximal 47 Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren. In unserem Kindergarten finden 3 Gruppen Platz:

- Eine Gruppe für Krippen - Kinder von 1 bis 3 Jahren > max. 10 Kinder
- Zwei Gruppen mit Kindern von 3 Jahren bis zum Schuleintritt > max. 37 Kinder

Die Krippen Gruppe befindet sich in einem Raum, der speziell nach den Bedürfnissen der Kleinkinder eingerichtet ist. Der Raum ist mit altersgerechtem Spielzeug und einem für die Bedürfnisse der Krippenkinder eingerichteten Schlafräum ausgestattet. Gegenseitige Besuche der Kinder aus dem Krippen- und Kindergartenbereich sind nach Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft jederzeit möglich.

Den beiden anderen Gruppen stehen zwei Gruppenräume mit Kleingruppenbereich und Küche zur Verfügung.

Alle Kinder werden von insgesamt 7 Erzieher*innen betreut (1 Kindergartenleitung, 4 Erzieherinnen mit 100% und eine Fachkraft (Anerkennung als FK) mit 60% und eine Erzieherin mit 50%).

Zeitweise bilden und betreuen wir auch PIA- Azubis, Azubis im letzten Ausbildungsjahr, Schülerpraktikanten *innen während ihrer schulischen Ausbildung in sogenannten Praxistagen, FSJler usw.

4.3. Öffnungszeiten und Schließtage

Regelöffnungszeiten: Mo – Fr: 07:30 bis 13:30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten: Mo – Fr: 13:30 bis 14:30 Uhr

Wahlweise ist eine Anmeldung zu den üblichen Zeiten bis 13:30 Uhr oder aber die Buchung der „Verlängerten Öffnungszeit“ bis 14:30 Uhr möglich. Dies wird mit der Anmeldung mitgeteilt. Ein Wechsel in die andere Betreuungszeit ist zu jedem ersten eines Monats möglich.

Der Kindergarten schließt pro Kalenderjahr an max. 28 Tagen. Sommerferien (drei zusammenhängende Wochen), Weihnachtsferien (zwischen Weihnachten und Neujahr). Die restlichen Tage werden mit dem Elternbeirat festgelegt.

4.4. Räumlichkeiten

4.4.1. Krippengruppe

Käfergruppe

- ein Gruppenraum zum Spielen, Ausprobieren
- ein Vesperbereich
- ein Schlafraum
- ein separat eingerichteter Wickelraum

4.4.2. 2 Gruppen: Altersmischung 3 Jahre bis zum Schuleintritt

Eulengruppe

Eichhörnchengruppe

Diesen beiden Gruppen stehen zwei Gruppenräume mit Nebenraum, Empore und Küche zur Verfügung.

Zu unserer Einrichtung gehört auch der anliegende Außenspielbereich mit Rutsche, Sandkasten, Klettermöglichkeit und Schaukel mit Fallschutz, der fast täglich zu einer Frischluftpause genutzt wird. Die Kinder können dort mit Fahrzeugen fahren, im Sandkasten spielen, klettern, rutschen, Kreide malen usw.

5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- **Eingewöhnung:** Unser Ziel ist es, dass jedes Kind sich bei uns emotional wohl und zugehörig fühlt. Dies setzt eine gute Eingewöhnungszeit voraus (Siehe Punkt Eingewöhnung). Wir möchten jedem Kind einen Raum bieten, in dem es sich geborgen fühlen kann. Wenn sich das Kind bei uns wohl und sicher fühlt, wird es „die Welt“ entdecken wollen.

*"Sind die Kinder klein, gib ihnen
Wurzeln.
Sind sie größer geworden, gib ihnen
Flügel."*

(Goethe)

- **Ausprobieren, entdecken, erforschen:** Ein weiteres Ziel ist, dass ein Kind vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren, Erforschen und Entdecken hat. Seine Freude an Bewegung kann es im Spiel und (fast) jeden Tag an der frischen Luft ausleben. Mit verschiedenen Materialien und Funktionsbereichen regen wir die Sinne der Kinder an und laden sie zum Entdecken und Experimentieren ein.
- **Ein Vorbild sein:** Gerne besuchen die Gruppen sich gegenseitig und laden sich ein. Hier haben die Kinder Vorbilder, von denen sie sicher einiges abschauen und nachahmen werden. Die Größeren Kinder haben die Möglichkeit, ein Vorbild für die Jüngeren zu sein und Helferrollen einzunehmen.
- **Rolle als Begleiter*in:** Uns ist auch sehr wichtig, die Kinder in ihrem Tun nicht einzuschränken und ihnen nichts vorweg zu nehmen. Kinder lernen durch eigene Erfahrungen. Wir sehen unsere Rolle als Begleiter*in. Durch Gespräche, Hinweise und anregende Fragen begleiten wir das Tun der Kinder, dort, wo es erforderlich oder auch gewünscht ist.

*Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die
Grenzen meiner Welt. "*

- **Sprachentwicklung:** Gerade im Kindergartenalter passiert sehr viel in der Sprachentwicklung. Die Kinder lernen viele Worte und erweitern enorm ihren Wortschatz. Der Alltag wird zur Entwicklung der verbalen bzw. nonverbalen Sprache genutzt. Ob im Spiel oder im Gespräch mit uns Erwachsenen, begleiten wir verbal und nonverbal die Tätigkeiten und Aktionen jedes Kindes. Vor allem ist dies bei den

Kindern aus nicht-deutsch-sprachigen Familien wichtig. Dabei sammeln sie Worte durch ihr eigenes, begleitetes Tun und lernen so die deutsche Sprache.

Durch die Gesamtkonzeption des Projektes „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri) fördern unsere pädagogischen Fachkräfte neben der Sprache auch zusätzliche Entwicklungsbereiche wie die mathematischen Vorläuferfähigkeiten, die Motorik sowie die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder

- **Mitbestimmung:** Wir wollen, dass jedes Kind vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung in der Kindergruppe hat. Dies bedeutet für uns, den Willen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren. Das Kind entscheidet wie viel es essen, mit wem es heute spielen möchte usw. Vorgegebene Gruppenregeln haben Gültigkeit für Kinder und Mitarbeiter*innen gleichermaßen, deren Einhaltung durch liebevolle Zuwendung eingeübt wird. Immer wieder lassen wir die Gruppe bei Entscheidungen mitbestimmen. Hier ist für uns auch sehr wichtig, die nonverbale Kommunikation des Kindes zu verstehen. Dies bedeutet, durch Beobachten herauszufinden, wo das Interesse der Kinder derzeit liegt und dementsprechend Angebote dafür bereit zu stellen.

5.1 Die Bildungsfelder des Orientierungsplans

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung gelegt. Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen, insbesondere durch Bewegung. Es erprobt seine Fähigkeiten und erlernt dadurch ein Gespür für seinen Körper.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen, seine Fähigkeiten zu erproben und seine Geschicklichkeit zu üben. Wenn es das Wetter zulässt wird täglich eine Frischluftphase in den Tagesablauf eingebaut.

Wir freuen uns, wenn die Eltern zur gesunden Ernährung ihres Kindes beitragen, und empfehlen, ein abwechslungsreiches, gesundes Frühstück mitzugeben.

- **Siehe dazu Punkt ... „Bildung für nachhaltige Entwicklung“** -

Bewegungsangebote im Kindergarten werden ergänzt durch sportive Angebote der ortsansässigen Vereine. So haben wir seit einigen Jahren eine Kooperation mit dem SCE.

- **Siehe dazu Punkt „Kooperation mit den Vereinen“** -

Weiterhin gibt es Angebote von Sportverein Enzklösterle und der Tanzschule, die von den Kindern je nach Alter genutzt werden können.

Für feinmotorische Fertigkeiten stehen den Kindern uneingeschränkt Kreativmaterialien wie Stifte, Schere, Farben, Papier usw. zur Verfügung. Unterschiedliche

Konstruktionsmaterialien unterstützen die Kinder dabei, die Geschicklichkeit und Bewegungen, die man später zum Schreiben braucht, zu verfeinern und zu erweitern.

Außerdem finden regelmäßig die Waldtage und -wochen statt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Um sich die Welt anzueignen, brauchen die Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen. Sie wollen ihre Umwelt möglichst mit all ihren Sinnen erfahren und erforschen. Erst dann können sie innere Bilder aufbauen, die Zusammenhänge begreifen und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in der Realität umsetzen.

Besonders die Kleinkinder erleben, erfahren und erkunden ihre Welt mit allen Sinnen. So werden Alltagsgegenstände genau betrachtet, befühlt, geschüttelt und in den Mund genommen. Den Größeren, sowie auch den Kleineren soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.

Während des Freispiels, Spaziergängen und Aktivitäten haben die Kinder überall Gelegenheit durch verschiedene Materialien und Naturerfahrungen ihre Sinne einzusetzen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Damit sich Kinder mitteilen können, benötigen sie unter anderem die Sprache. Alles Fühlen, Erleben, Wünschen und Denken ist mit Sprache verbunden. Dies erlernen Kinder am besten im Alltag und durch Menschen, die mit ihnen in Kontakt treten, singen und Geschichten vorlesen.

Der Erwerb der Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen zuhören und selbst erzählen. Die Sprachbeherrschung ist zuerst in Form der gesprochenen Sprache wichtig, später jedoch auch als Schrift für das weitere Lernen von tragender Bedeutung.

Wir legen großen Wert darauf, viele sprachliche Anregungen zu schaffen. So werden bei uns viele Bilderbücher angeschaut, Spiele sprachlich begleitet, gesungen, erzählt und kommuniziert. Die Aufgabe der Erzieher*innen ist dabei, die Kinder sprachlich zu begleiten und zu unterstützen.

Durch die Gesamtkonzeption des Projektes „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri) fördern unsere pädagogischen Fachkräfte neben der Sprache auch zusätzliche Entwicklungsbereiche wie die mathematischen Vorläuferfähigkeiten, die Motorik sowie die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Was, wie, wodurch, warum, wozu?

Der Prozess des selbständigen Denkens, des Findens von Antworten auf eigene oder von anderen gestellte Fragen, durch Überlegen und Abwägen von verschiedenen Möglichkeiten zur Lösung dieser Fragen, soll gefördert werden. Dabei ist der Weg zur Lösung das Ziel, nicht die „richtige“ Lösung! Es geht also nicht darum, dass das Kind Fakten lernen muss, sondern, dass es sich strukturierte Denkweisen aneignet und bestimmte Abläufe kennt, die es später in anderen Bereichen wieder zur Problemlösung einsetzen kann.

Mit den Kindern zusammen, versuchen wir kleinere und größere Projekte und Aktivitäten durchzuführen, wobei die Kinder altersentsprechend mitmachen und mitdenken können. Die einzelnen Angebote werden altersentsprechend umgesetzt. In Kooperation mit dem Naturpark werden dabei besondere Themen zur heimischen Natur und regionalen Kultur aufgenommen (*Siehe dazu Punkt 8.5. Kooperation mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord*)

Ein weiterer Aspekt in unserem Kindergarten ist, dass die Kinder Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern, Muster, Regeln und Symbole erkennen, sich mathematisches und technisches Geschick spielerisch aneignen, um die Welt zu erfassen.

Die Kinder sollen in die Lage versetzt werden, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen Ausdruck zu geben.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Zu unserem täglichen Leben gehören Emotionen, doch der Umgang mit ihnen muss gelernt werden. Dabei gibt es drei aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt.

Das Kind:

- eignet sich ein Bewusstsein über die eigenen Emotionen an.
- bemerkt, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift.
- lernt, angemessen damit umzugehen, d.h. das Zulassen der Gefühle in einer sozial verträglichen Weise.

Wenn es diese Fähigkeiten erworben hat, kann es Emotionalität anderer Menschen wahrnehmen und darauf reagieren, dies bedeutet Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu zeigen.

Wir versuchen den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl fühlen. Wenn sie Sicherheit erfahren, können sie Vertrauen aufbauen und über eigene Gefühle sprechen und diese zeigen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Kinder sind von Natur aus offen und neugierig. Auf ihrem Weg, die Welt zu entdecken, Hintergründe zu verstehen und ihren Horizont zu erweitern, auch auf der Suche nach dem Sinn, brauchen sie ihre eigenen Erfahrungen.

Durch ihre Frage, wie „Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?“, neigen schon die Kinder zum „Philosophieren“ und „Theologisieren“.

Teilweise vorgeprägt durch ihr Elternhaus und ihre Lebensumgebung versuchen sie eine ordnende Kraft zu finden, mit der sie sich die Welt erklären können.

Die Kinder können ein Vertrauen in das Leben entwickeln auf der Basis lebensbejahender, religiöser, bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.

Auch bei uns werden Feste, wie Ostern, Weihnachten aufgegriffen, erzählt und gefeiert. Altersentsprechend lernen die Kinder somit unsere Religion kennen und leben. Wichtig ist uns auch, dass die Kinder sich gegenseitig respektieren und freundlich zueinander sind, ganz gleich, aus welchem Herkunftsland ein Spielpartner kommt. Ebenso wichtig ist der Umgang mit der Natur und den Geschöpfen aller Art. Dies fördern wir durch die gemeinsamen Aktivitäten und die unterschiedlichsten Spielsituationen.

- ***Siehe dazu auch Kooperation mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord -***

5.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Zu Beginn bringt jedes Kind einen Ordner mit in die Einrichtung, in dem die Dokumentation seiner Entwicklung festgehalten wird, das sogenannte **Portfolio**.

Wenn es den Kindergarten verlässt, bekommen die Eltern das Portfolio mit nach Hause.

Mit Hilfe eines Beobachtungsbogens dokumentieren wir das Interesse des Kindes und seine Lernprozesse, auf die wir individuell eingehen.

Diese Beobachtungen geschehen regelmäßig und werden im Portfolio des Kindes festgehalten. Sie sind auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Es würde uns sehr freuen, wenn auch die Eltern sich am Portfolio Ihres Kindes beteiligen und Erlebnisse oder Entwicklungsschritte, die zu Hause geschehen, schriftlich (und gerne auch mit Foto) festgehalten werden. Für das Kind ist es sicher ganz toll, wenn es in seinem Ordner auch Fotos und Geschichten von zu Hause sieht und vorgelesen bekommen kann.

5.3 Beschwerdeverfahren

Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern, Beschäftigte

Neben dem Recht der Beteiligung haben die Mädchen und Jungen auch das Recht, sich zu beschweren und ihr Anliegen zu äußern. Ein bewusster Umgang mit den Beschwerden der Kinder bildet eine wichtige Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz in unserer

Einrichtung.

Nicht jede Rückmeldung ist eine Beschwerde. Aber jede Beschwerde ist ein Feedback, das mit sich eine Chance für eine positive Weiterentwicklung der Einrichtung trägt und einer strukturierten und verbindlichen Form der Aufnahme, Bearbeitung und Rückmeldung bedarf.

Jede Beschwerde bewirkt Veränderung und ermöglicht Entwicklung. Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir nicht nur den Rückmeldungen der Kinder, sondern auch der Eltern und Mitarbeiter aufgeschlossen gegenüber. Alle Beschwerden werden mit Hilfe unseres Beschwerdebogens abgefragt, ins Protokoll aufgenommen und mit Hilfe eines Ablaufschemas zeitnah bearbeitet (siehe Schutzkonzept S.4). Auch die Kinderbeschwerden werden ernst genommen und in einer kindgerechten, vereinfachten Form aufgenommen, protokolliert und festgehalten (siehe Schutzkonzept S.4)

5.4 Kinderschutz

Wir fühlen uns für den Schutz von Kindern verantwortlich. Die Mädchen und Jungen sollen sich bei uns wohl fühlen und unsere Einrichtung als einen sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren.

Jedes Kind ist einzigartig und wir nehmen alle Kinder so an, wie sie sind. Wir stärken und ermutigen wir sie, sich zu eigenständigen und kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln und vermitteln ihnen Werte und Lebenskompetenzen, die wichtig für den Umgang mit sich selbst und mit den Anderen sind.

Wir wahren die Rechte der Kinder und unterstützen sie dabei, ihren Alltag aktiv mitzubestimmen und mitzugestalten. Ihre Beteiligung gestalten wir altersgerecht und begleiten sie behutsam dabei. Wir unterstützen die Kinder dabei, Risiken zu erkennen und einzuschätzen, sich auszuprobieren und an ihren eigenen Grenzen zu lernen. Somit fördern wir eine selbstbewusste Persönlichkeitsbildung der Kinder und lassen sie mit ihren Erfahrungen wachsen.

Wir verhalten uns gegenüber den Kindern achtsam und einfühlsam. Das Recht des Kindes, nein zu sagen, respektieren wir und bestärken es darin, dieses auch zu äußern. Im Umgang wahren wir die persönliche Grenze und unterstützen die Kinder dabei, respektvoll mit eigenen Grenzen und denen anderer Menschen umzugehen.

Wir nehmen die Mädchen und Jungen ernst und hören ihnen zu. Wenn sie Kummer haben, ermutigen wir sie dazu, sich an eine Vertrauensperson zu wenden. Die Kinder haben das Recht auf Schutz und Hilfe. Das gilt aber auch für unsere Mitarbeiter und Eltern gleichermaßen.

Wir sind uns über das Machtverhältnis und die damit verbundene Verantwortung zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst. Die bestehenden Regeln und Grenzen, die eingehalten werden müssen, sind allen bekannt und nachvollziehbar.

Eine regelmäßige Überprüfung und Reflexion des eigenen Verhaltens ist uns wichtig. Wir sind daran interessiert, Anregungen und Rückmeldungen von Kindern, Erwachsenen und Mitarbeitern zu erhalten. Den Beschwerden und Fehlern gehen wir intensiv nach. Unser Ziel ist es, unser pädagogisches Handeln gemeinsam weiter zu entwickeln und unsere Qualität

stetig zu verbessern (siehe Schutzkonzept).

5.5 Partizipation

Wir beteiligen die Kinder an der Gestaltung des gemeinsamen Alltages. Die Beteiligung bedeutet für uns, dass alle Mädchen und Jungen über die Sachverhalte und Ereignisse mitbestimmen und mitentscheiden können, die ihr Leben in der Kita betreffen. Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, sich aktiv mit Interessen der Kinder auseinanderzusetzen, ihnen aktiv zuzuhören und sie zu ermutigen, ihre Meinung zu äußern.

Die Beteiligung wird bei uns in der Kita unterschiedlich gelebt: z.B.: projektorientiert und im Rahmen teiloffener Arbeit, entwickeln wir gemeinsame Regeln oder gestalten einen gemeinsamen Tagesablauf. Die Anlässe für Kinderbeteiligung können dabei ganz verschieden sein: bei zahlreichen Aktivitäten wie Ausflüge, Feste, bei der Materialienauswahl, bei der Projektwahl usw.

Damit die Mädchen und Jungen sich beteiligen können, müssen sie wissen, was sie mitentscheiden können und welche Anforderungen an sie gestellt werden. Unsere Aufgabe ist es, sie dabei zu unterstützen und ihnen die notwendigen Informationen transparent zur Verfügung zu stellen.

Was genau das einzelne Kind braucht, um seine Rechte wahrzunehmen, hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Entwicklungsstand, Sozialisation, Fähigkeiten usw. ab. Dabei ist uns wichtig auf die vielfältigen verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinderwünsche zu achten, um die Beteiligung individuell zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, wie und wann sie von ihren Rechten Gebrauch machen.

Indem wir die Mädchen und Jungen an den Entscheidungen beteiligen, lernen sie, selbstständig die Probleme zu lösen, eigene Entscheidungen zu treffen sowie mit anderen zu kommunizieren und zu interagieren. Wenn bestimmte Regeln nicht eingehalten werden, lernen sie die möglichen Folgen und Konsequenzen kennen, gehen vielfältige Bildungsprozesse ein und erwerben somit die wichtigen Handlungskompetenzen.

Im gemeinsamen Alltag achten wir darauf, welche Herausforderungen die Kinder in ihrer Autonomie über- oder unterfordern. Dabei unterstützen wir die Kinder dabei das Gefühl zu bekommen, welchen Entwicklungsherausforderungen sie sich stellen wollen und können.

Das Mitbestimmungsrecht der Mädchen und Jungen respektieren wir im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die wir gemeinsam mit ihnen festlegen. Die Grenzen der Beteiligung sehen wir bei einer möglichen Selbst- oder Fremdgefährdung der Kinder, was aber nicht bedeutet, dass die Kinder das Recht nicht haben, an ihren Grenzen zu lernen und sich in unsicheren Situationen zu erfahren.

In unseren Team-, Fall- und Personalgesprächen setzen wir uns mit dem Thema „Macht im pädagogischen Alltag“ aktiv auseinander. Dabei ist es uns wichtig, die Bedeutung und die Verteilung der Macht zwischen Erwachsenen und Kindern im pädagogischen Alltag zu verstehen und reflektiert zu gestalten.

5.6 Sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität ist von Geburt an ein Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen. Die Babys und Kleinkinder entdecken ihre Umwelt und ihren Körper. Sie entdecken viele Dinge durch den Mund, spüren empfindliche Körperteile, probieren wie laut ihre Stimme ist, entdecken Körperöffnungen usw. In den ersten Lebensjahren spielt die Lust den eigenen Körper zu entdecken eine sehr große Rolle.

Im Kindergartenalter setzen sich die Kinder mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Sie entdecken, dass sie Mädchen oder Jungen sind und möchten sich mit anderen Mädchen oder Jungen vergleichen. Dazu gehören z.B. die „Doktorspiele“ oder gemeinsame Besuche auf der Toilette. Dabei klären die Kinder die wichtigen Fragen, sind neugierig und spielen oft nach, was sie gehört oder gesehen haben.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die kindliche Sexualität:

- von Geburt an schon vorhanden ist.
- einen Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung bildet.
- keine Trennung unterschiedlicher Möglichkeiten kennt, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen.
- egozentrisch und nicht beziehungsorientiert ist.
- keine unreife Form der Erwachsenensexualität ist.
- durch Spontanität, Neugier und Unbefangenheit gekennzeichnet ist.

Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, Orientierung und die Antworten auf ihre Fragen zu finden, eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Sie sollen erfahren, dass andere Kinder und Erwachsene Grenzen ernst nehmen und respektieren.

Die pädagogischen Fachkräfte verhalten sich gegenüber den Kindern achtsam und einfühlsam. Im Umgang wahren sie die persönliche Grenze und Intimsphäre eines jeden Kindes. Dieses schafft die Voraussetzungen für die Sprachfähigkeit und Empathie sowie die Basis für die Prävention vor sexueller Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen.

Die kindliche Sexualität wird nicht bestraft oder verboten, weil dadurch die sexuelle Entwicklung als Teil einer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt wird. Die Kinder dürfen nicht das Signal bekommen, dass ihre Sexualität schlecht ist. Sie haben das Recht über ihren Körper selbst zu bestimmen und setzen zusammen mit den pädagogischen Kräften Grenzen, wenn etwas unangenehm oder nicht erwünscht wird. Das Wissen über ihren eigenen Körper unterstützt die Kinder dabei „Nein“ zu sagen, wenn die Grenzen überschritten werden. Das Schamgefühl wird entwickelt und die Kinder lernen nicht nur ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, sondern ebenso die der anderen.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen die kindliche Sexualität mit viel Reflexion, Fachwissen und einem hohen Maß an Professionalität an (siehe Schutzkonzept S. 8)

5.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung – BNE

Wie integrieren wir Ansätze „Besser! Anders! Weniger! Gerechter!“ in unseren Kindergartenalltag? Ein Um- und Neudenken von gesellschaftlichem Verhalten in der eigenen Region und die Auseinandersetzung mit den weltweiten Konsequenzen des eigenen Handelns in Bezug auf Mensch-Tier-Pflanze-Landschaft ist gefragter denn je.

Bildung für nachhaltige Entwicklung will Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Das erfordert die Auseinandersetzung mit dem Mensch-Natur-Verhältnis und mit der Frage der Gerechtigkeit. Das Bildungskonzept stellt den Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung. Dieser soll handlungsfähig werden, sich beteiligen zu können und eigene Standpunkte zu entwickeln. BNE will deshalb solche Kompetenzen fördern, um das eigene Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten zu können.

Gemeinsam mit den Kindern hinter die Dinge zu schauen, zu entdecken und auch den eigenen Alltag zu verändern – das sind Bildungsgelegenheiten für Klein und Groß, um sich mit zukunftsweisenden Themen auseinander zu setzen.

Ausgehend von der kindlichen Lebenswelt entstehen auf diese Weise Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit relevanten Fragen. So versuchen die Kinder eigene Standpunkte zu finden, erleben, dass es Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt. Und sie setzen sich mit den gelebten Werten in ihrem Umfeld auseinander. Dabei nehmen sie wahr, wie in ihrem Umfeld mit natürlichen Ressourcen umgegangen wird, welche Aspekte Kaufentscheidungen bestimmen (Preis, Herkunft, Herstellung, Belohnung ...), ob der Aspekt der Gerechtigkeit und Solidarität mit Menschen in der direkten Umgebung bzw. weltweit eine Rolle spielt.

Wir möchten Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Einrichtung verankern, damit viele Dinge wie nachhaltiger Konsum (Faire Produkte, regionales und saisonales Essen), gesunde Lebensweise (Ernährung und Bewegung) und ein gerechtes Miteinander ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags wird.

6. Strukturen des Alltags

6.1 Die Krippengruppe

6.1.1 Die Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung in unserer Käfergruppe arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen und orientieren uns am „Berliner Modell“, das aus 5 Phasen besteht und sich wie folgt gestaltet:

1. Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich die Einrichtung und die künftige Gruppe des Kindes genau anzuschauen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

2. Dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar, hält sich aber im Hintergrund. Es findet kein Trennungsversuch statt.

3. Erster Trennungsversuch:

An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur: es darf kein Sichtkontakt zu dem Kind bestehen. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt, ist es entscheidend, wie es weitergeht.

- a) Das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken / beruhigen oder
- b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen.

Wenn Variante **(a)** eintritt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es wird eine kurze Eingewöhnung. Tritt Variante **(b)** ein, sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen. Sprich, man verbleibt in der Grundphase für weitere 3 Tage. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens am Tag 7 statt.

4. Stabilisierungsphase:

Diese Phase dauert 2-3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Die pädagogische Fachkraft übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten Pflegerischen Tätigkeiten und kümmert sich intensiv um das Kind.

5. Schlussphase:

Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Für die Eingewöhnung sollte man sich zwischen 2 bis 4 Wochen je nach Kind einplanen.

Gelungene Eingewöhnung:

Der Übergang in die Gruppe ist gelungen, wenn Kinder:

- sich in der Einrichtung wohlfühlen und dies auch zum Ausdruck bringen.

- sozial integriert sind.
- die Bildungsangebote für sich nutzen können und neue Kompetenzen in Bereichen erworben haben, die sie in die Lage versetzen, an sie gestellte Anforderungen zu bewältigen.

6.1.2 Der Tagesablauf

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet. Damit die Kinder genügend Zeit für das Freispiel und für soziale Interaktionen haben, sollten sie bis spätestens 9 Uhr im Kindergarten bzw. in der Krippengruppe sein.

7:30 Uhr – 09:30 Uhr	Freispiel in der Käfergruppe
ca. 9:35 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
Ca. 9.45 bis 10:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
ab 10:00 Uhr / bei Bedarf	Pflegezeit
Anschließend	Zeit für Aktivitäten, Ausflüge, Mittagsschlaf, Ausruhen
Ab 12:30 Uhr -14:30 Uhr	Abholzeit / für die anderen Kinder: Mittagessen / Gemeinsames Ausruhen und Freispiel

6.1.3 Beziehungsvolle Pflege

Besonders in der Pädagogik mit den unter dreijährigen Kindern spielt die Körperpflege eine große Rolle. Das Wickeln bietet uns die Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung. Aus diesem Grund sorgen wir beim Wickeln für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt. Dabei wird kein Kind zum Wickeln gezwungen.

Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt. Der Austausch mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

6.1.4. Essen in der Gruppe

Frühstück

Um ca. 09:45 Uhr (Abhängig vom Befinden der Kinder) gehen wir gemeinsam mit den Kindern in den Frühstücksbereich. Die Kinder, die schon gut und frei sitzen können, nehmen auf der großen Vesperbank oder einem Stuhl Platz. Kinder, die noch ein wenig Unterstützung brauchen, können in einem Hochstuhl Platz nehmen. Wir legen Wert auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück. Süßigkeiten, Pudding und co. dürfen Zuhause gegessen werden. Wir bieten den Kindern ihr Vesper, welches sie von Zuhause mitbringen, an, bestehen jedoch nicht darauf, dass sie eine gewisse Menge essen müssen.

Je nach Alter der Kinder können sie aus der von Zuhause mitgebrachten Flasche trinken, in der Käfergruppe stehen ihnen verschiedene Becher und Gläser, Tee und Wasser uneingeschränkt zur Verfügung.

Mittagessen

Gegen 12:30 Uhr setzen wir uns mit den Kindern erneut zum Essen.

Manche Kinder sind zum Mittagessen angemeldet, diese nehmen dann im Vesperbereich ihr Essen ein. Es gibt ein ausgewogenes, gesundes Mittagessen (Zulieferer Apetito). Die Kinder, die nicht zum Essen angemeldet sind, können nochmal ihr Vesper auspacken, etwas trinken, oder nochmal zum Freispiel übergehen, bis sie abgeholt werden.

6.1.5 Ruhe, Rückzug und Schlafen

Der Krippenalltag bringt einen stetigen Wechsel von Aktivität und Ruhe mit sich. Spielen, lernen, sich zurechtfinden, Bewegung und die Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen fordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung, beim Bücherlesen, in der Kuschelecke oder auf dem Schoß. Und selbstverständlich haben die Kinder in der Krippe auch die Möglichkeit zu schlafen. Wenn das Kind müde ist und am Gruppenleben nicht mehr teilnehmen kann oder möchte, darf es sich ausruhen und schlafen und wir schaffen einen entsprechenden Rahmen, ob im Schlafräum der Käfergruppe, im Kinderwagen oder auch auf dem Schoß der Bezugsperson im Krippenraum.

Direkt neben dem Gruppenraum, in dem das rege Treiben stattfindet, befindet sich ein Schlaf- und Ruheraum. Unser separater Schlafräum ermöglicht es uns, auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes eingehen zu können. In diesem Raum befindet sich für jedes Kind ein eigenes, altersgerechtes Bett mit eigener Bettwäsche. Der Raum ist mit Verdunkelungsfolie und -rollos ausgestattet, sodass die Erzieherinnen je nach Bedarf der Kinder die Räume verdunkeln können. Die Schlafplätze sind individuell und mit dem Bild des jeweiligen Kindes gekennzeichnet. Sollte ein Kind regelmäßig in der Krippe schlafen, können die Familien persönliche Sachen (eigene Bettwäsche, Schlafsack, Kuscheltier, Kuscheldecke, etc.) mitbringen.

Während der Ausruhphase und des Einschlafens ist immer eine Erzieherin mit im Raum. Wenn alle Kinder schlafen, verlässt die Erzieherin den Schlafräum, befindet sich aber nur wenige Schritte entfernt im Krippenzimmer. Ein Babyphone ist die gesamte Schlafenszeit über in Betrieb. Außerdem schauen die Erzieherinnen im Abstand von 10 Minuten nach den

Kindern. Je nach Lautstärke und Kinderanzahl im Gruppenzimmer ist außerdem die Schiebetüre einen Spalt weit geöffnet.

Das Wichtigste im Krippenalltag ist das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Besonderheiten mit und jedes Kind hat Gewohnheiten, besonders beim Einschlafen. Da es sehr hilfreich ist, sich hierüber auszutauschen ist diese Thematik mitunter auch ein Bereich des Aufnahmegespräches wichtig.

6.1.6 Übergang in die Gruppe ab 3 Jahre

Für die Kinder und auch die Eltern ist der Übergang in den Kindergarten von großer Bedeutung und mit vielen Veränderungen verbunden. Sie müssen sich von Vertrautem verabschieden, sich auf eine neue, größere Gruppe und einen anderen Tagesablauf einstellen und Kontakt zu neuen Bezugspersonen aufbauen. Da viele Kinder aus der Krippe später in unserem Haus in den Kindergarten-Bereich wechseln, ist es uns wichtig, Gemeinsamkeiten der Kinder im Alltag zu finden und die Übergänge fließend zu gestalten. Daher begleiten die pädagogischen Fachkräfte aus der Krippe die angehenden Kindergartenkinder in ihre zukünftige Kita-Gruppe, hospitieren hier und lernen die Gruppe, die Kinder und die Erzieher*innen Schritt für Schritt kennen. Das Kind hat in der Zeit nach dem Wechsel jederzeit die Möglichkeit, in die Krippengruppe zu kommen. Die Erzieher*innen der Krippengruppe werden das Kind dann behutsam begleiten.

6.2. Die Kindergartengruppen ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt

6.2.1 Die Eingewöhnung

Da die Einrichtung auch einen Krippenbereich hat, kennen Kinder die diese besuchen, die Räumlichkeiten, wie die Erzieherinnen schon. Hier geschieht der Übergang fließend. Gelegentliche Besuche, Begegnungen im Außenbereich sowie Teilnahme an den pädagogischen Angeboten sind möglich. Bevor das Kind drei Jahre alt wird, schafft die Bezugserzieherin aus der Krippe gezielte Möglichkeiten, den gesamten Kindergarten und seine neue Bezugserzieherin im Kindergarten-Bereich kennen zu lernen. Hier findet dann auch ein Übergangsgespräch statt.

Kommt das Kind mit 3 Jahren neu in die Einrichtung, ist die Eingewöhnung auf diese Altersgruppe abgestimmt. Die Eingewöhnung beginnt mit einem kurzen Kennenlerngespräch in den Räumlichkeiten der Kita. Die Eltern begleiten ihr Kind und lernen so gemeinsam den Kindergarten, die Kinder, den Tagesablauf sowie die Mitarbeiterinnen kennen. Offene Fragen können hier geklärt werden.

Je nach Kind wird die Eingewöhnung sehr individuell gestaltet. Hier steht immer das Kind im Mittelpunkt. In der Eingewöhnungszeit versucht die/der Mitarbeiter/in das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, es in die bestehende Kindergruppe zu integrieren und sensibilisiert die Eltern, sich im Hintergrund zu halten.

Die Mitarbeiter*innen erkennen, wo das Kind steht und welche Interessen es hat.

Sie/Er begleitet das Kind ins Spiel und schafft eine harmonische und vertrauensvolle Spielsituation.

Wie auch die Käfergruppe orientieren wir uns am „Berliner Modell“, das aus 5 Phasen besteht (siehe Punkt 6.1.1).

Durch eine sanfte Eingewöhnung wollen wir Sie und ihr Kind unterstützen, eine gute, vertrauensvolle Beziehung zu uns aufzubauen.

Die Eingewöhnungsphase findet **individuell und am Kind orientiert** statt.

6.2.2 Der Tagesablauf

Zwischen 7:30 und 9:00 Uhr treffen die Kinder im Kindergarten ein. Hier werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt und können sich Spielbereich, Spielmaterial und Spielpartner wählen.

Die Mitarbeiter*innen sehen sich in der Spielfindungsphase als Ansprechpartner und Helfer. Die Kinder können während des freien, begleiteten Spiels freie Angebote annehmen oder eigenen Ideen nachgehen.

Zu den Aufgaben der päd. Fachkraft in dieser Zeit gehören :

- die aufmerksame Beobachtung der Kinder,
- Impulssetzung,
- Spielbegleitung,
- Materialien zur Verfügung stellen,
- Unterstützung bei der Informationsbeschaffung
- und vor allem Zeit und Raum schaffen, um Dinge umzusetzen.

Ihr Kind entscheidet selbst wo, wann, was, wie, mit wem und womit es spielt.

In der Kindergartengruppe können die Kinder ihre Vesperzeit selbst wählen.

Bis ca. 11:00 Uhr sollten alle Kinder ihr Frühstück, das sie von zu Hause mitgebracht haben, gegessen haben. Getränke wie Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Daran schließen sich geplante, an den Themen der Kinder orientierte pädagogische Angebote, Projekt-Aktionen und/oder eine Frischluftphase an. Meist wird dafür der Außenspielbereich genutzt.

Je nach Planung finden auch kleinere Exkursionen statt, über die vorher informiert wird. Da wir gelegentlich auch bei Regen- oder Matschwetter nach draußen gehen, benötigt ihr Kind immer wetterangepasste Kleidung oder deponiert diese an seinem Garderobenplatz.

Mit dem Ende der Hauptbetreuungszeit bzw. der ersten Abholzeit um 12.30 Uhr singen alle Kinder noch ein gemeinsames Abschiedslied.

Erste Abholzeit ist zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr. Sollte eine längere Betreuungszeit benötigt, kann die verlängerte Öffnungszeit gebucht werden. Hier ist die Abholzeit zwischen 13:30 und 14:30 Uhr.

6.2.3 Mittagessen

Um 12:30 Uhr bietet der Kindergarten Mittagessen an. Wir beziehen unsere Lebensmittel tiefgefroren von der Firma „Apetito“. Das Mittagessen wird in der großen Küche der Schulbetreuung in Enzklösterle gekocht und in den Kindergarten geliefert. Der Speiseplan wird gemeinsam von den Küchenkräften und einer Kita-Mitarbeiterin gestaltet und bietet abwechslungsreiche, gesunde Kost. Eine Anmeldung zum Essen ist erforderlich. Die Kosten werden abgerechnet.

Wer nicht zum Essen gemeldet ist, kann sich in den Räumen nochmals etwas zum Spielen suchen oder sein eigenes Essen aufessen.

6.2.4. Bindung und Beziehung

Durch die Gestaltung der Räumlichkeiten möchten wir dafür Sorge tragen, dass sich die Kinder wohlfühlen. Dadurch, dass wir für das Kind Ansprechpartner und Spielbegleiter sind, sorgen wir für die emotionalen Grundbedürfnisse der Kinder wie z.B. getröstet werden, Hilfe bei Konflikten, Lob und Anerkennung usw. Wir versuchen jede Gelegenheit zu einem gerechtfertigten Lob zu nutzen. Damit eine gute freudige Grundstimmung in der Gruppe entsteht, geben wir auch dem Spaß und Humor viel Raum. Durch einen wertschätzenden Umgang versuchen wir dem Kind die Sicherheit zu geben, dass die liebevolle Grundeinstellung der Erzieher*innen auch durch Fehlverhalten nicht verändert wird. Das Kind wird ermutigt, seine Gefühle sprachlich auszudrücken.

Das Material- und Spielangebot soll ein Klima schaffen, in dem das Kind auf unproblematische Weise seine Bedürfnisse äußern und seine Kräfte messen kann. Das Kind erfährt auch, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden und lernt so, Frustration auszuhalten. Wir geben dem Kind Anerkennung, wenn es ein enttäuschendes Ergebnis positiv bewältigt hat, bzw. wenn es sich durch die Unterstützung der Erzieherin auf den Weg macht, enttäuschende Erlebnisse besser zu bewältigen.

6.2.5. Ruhe und Bewegung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis eines Kindes. Kinder wollen sich erproben, üben sich in Geschicklichkeit und Ausdauer. Im Kindergarten ist Bewegung eingeschränkt möglich, um den Spielablauf der anderen spielenden Kinder nicht zu stören. Daher versuchen wir, fast täglich eine Frischluftphase in den Alltag einzubauen. Kleine Bewegungsangebote in den Räumen der Einrichtung sind ebenfalls möglich.

Um dem Kind vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung – vor allem an der frischen Luft - zu ermöglichen, gibt es für die Kinder (3 – 6 Jahre) wöchentliche Wald- bzw. Wandertage., sowie die Kooperationsangebote der Sportvereine.

6.2.5 Der Übergang in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein wichtiger Lebensabschnitt für jedes Kind. Im letzten Kita-Jahr werden die Kinder spielerisch auf den Übergang vorbereitet. In der Schule werden die Kinder mit vielen Veränderungen konfrontiert, die sie bewältigen müssen. Um ihnen den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu erleichtern, möchten wir sie in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen fördern und stärken. Hierzu gehören insbesondere: Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, Sozialverhalten, Problemlösungsfähigkeit und Stressbewältigung. Aber auch weitere Kompetenzen möchten wir stärken.

Es ist uns wichtig die Kinder in allen Bereichen ganzheitlich dahingehend zu fördern, dass sie in der Lage sind das „Abenteuer“ Schule selbstständig und eigenverantwortlich in Angriff zu nehmen.

Im letzten Kindergartenjahr ist es unser Ziel, die Kinder bei der Veränderung der kindlichen Identität vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten. Ebenso möchten wir sie dabei unterstützen, mit den starken Gefühlen die mit diesem neuen Lebensabschnitt verbunden sind umzugehen. Die Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind hochmotiviert sich auf den neuen Lebensabschnitt einzulassen, aber haben auch Ängste vor dem, was sie in der Zukunft erwartet. Durch die Projekte der Vorschulkinder, die Kooperationsarbeit mit der Grundschule, die das letzte Kindergartenjahr begleiten, möchten wir den Übergang in die Schule sanft und gleitend gestalten.

- **Siehe dazu „Kooperation mit der Grundschule Oberes Enztal“ –**

Das Bewusstsein der Kinder, nun ein Vorschulkind zu sein und an besonderen Angeboten teilzunehmen, verstärkt die Identifikation mit der Rolle als zukünftiges Schulkind. Zur Vorbereitung auf die Schule besteht eine gute Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung, den Eltern der Vorschulkinder sowie mit der Grundschule in unserem Einzugsgebiet. Gemeinsam mit den Kindern und allen Beteiligten wird das letzte Kindergartenjahr geplant.

6.2.7 Das letzte Jahr im Kindergarten

Vorschule im letzten Kindergartenjahr

Ein Jahr vor der voraussichtlichen Einschulung nehmen die Kinder min. 1x pro Woche an einem speziellen Förderprogramm (Vorschule) teil. Der Übergang vom Kindergarten zur Schule soll den Kindern so erleichtert werden.

In der Vorschule arbeiten wir in Anlehnung an **das „Calwer Modell“**. Bei den Aufgaben des „Calwer Modells“ – entwickelt von Kinderärzten und Ergotherapeuten aus dem Kreis Calw – sollen grob- und feinmotorische Fertigkeiten, Koordination, Wahrnehmung und Ausdauer/ Konzentration trainiert werden. Des Weiteren werden in der Vorschule einige „Fleißarbeiten“ gestellt, wie z.B. Weberahmen, Stickkarte u.a.m.

Zur Förderung von Konzentration und Merkfähigkeit wird ein Kinderbuch, an dem in Abständen weitergelesen wird, eingesetzt.

Bei verschiedenen Auftritten dürfen die Kinder kleine Texte auswendig lernen und vortragen. Dies dient dem Selbstbewusstsein und setzt Mut voraus.

Besondere Ausflüge ohne Begleitung der Eltern bieten den Kindern die Möglichkeit, selbständig zu werden.

Mit Ihrer Einwilligung nimmt der/die Kooperationslehrer/in an einigen Vorschultagen zum gegenseitigen Kennenlernen teil.

- **Siehe dazu „Kooperation mit der Grundschule Oberes Enztal“ –**

Zu Ende der Kindergartenzeit erhalten alle Vorschulkinder ihr Portfolio. Eine kleine Abschlussfeier sorgt dabei für den entsprechenden Rahmen.

6 Erziehungspartnerschaft

„Vertrauen ist der Anfang von allem – Misstrauen das Ende“

Ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit der Familie jedes Kindes. Eine bestmögliche Unterstützung und Förderung des Kindes braucht die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.

Ein wichtiger Baustein dazu ist der regelmäßige Austausch. Dieser findet zum Beispiel in den Gesprächen beim Bringen und Abholen statt, in denen wir uns gegenseitig informieren, wie es dem Kind geht und was es in der Familie bzw. im Kindergarten erlebt hat.

Außerdem bieten wir den Eltern Entwicklungsgespräche an, bei denen das Kind mit seinen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt steht. Auch wenn zwischendurch Fragen auftauchen, freuen wir uns, wenn diese angesprochen werden.

Über unsere Kita-Info-App erfahren die Eltern alles Wichtige rund um den Kindergarten und können regelmäßig über alle Aktivitäten, Geschehnisse und Infos nachlesen. Außerdem gibt es im Eingangsbereich einen Informationsrahmen, wo alle wichtigen Dinge über unsere Einrichtung und unsere Arbeit stehen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit mit allen Eltern aus der Einrichtung sind die Elternabende, die ein bis zwei Mal pro Jahr stattfinden, verschiedene Feste, wie z.B. das Sommerfest, Kreativwoche, Laternenlauf, Weihnachtsfeier, Ostern usw.

Der Elternbeirat, der zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt wird, ist Bindeglied zwischen Eltern > Kindergartenpersonal > Träger

8. Kooperationen

8.1. Kooperation im Team

Das Team der gesamten Einrichtung besteht aus 7 Mitarbeitern, die sich regelmäßig zur Teambesprechung treffen, um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Außerdem bespricht man Feste im Jahreskreis, Anregungen von Kolleginnen werden aufgegriffen und besprochen.

Des Weiteren werden Beobachtungen der Kinder ausgewertet, um deren Interessen und Themen aufgreifen zu können. Das Raum – und Materialangebot wird überdacht und Organisatorisches geklärt.

Durch den regelmäßigen Austausch werden alle Mitarbeiter über verschiedene Neuigkeiten informiert und beispielsweise Inhalte von Fortbildungen weitergegeben. Dadurch wird unsere pädagogische Arbeit immer wieder überdacht und ständig weiterentwickelt. Von diesem regelmäßigen Austausch unter dem gesamten Personal, profitieren alle Kinder.

Wir unterstützen uns gegenseitig, stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und handeln stets zum Wohle des Kindes.

8.2 Kooperation mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist das Bürgermeisteramt, namentlich der/die Bürgermeister/in. Er/Sie kennt die Konzeption und ist letzter Entscheidungsträger. Konzeptionelle, personelle, baurechtliche und viele andere Vorhaben bedürfen der Rücksprache und Zusage des Trägers. Auch bei Beschwerden wird der Träger zum Ansprechpartner für das Kindergartenpersonal sowie die Elternschaft – hier vorrangig des Elternbeirats.

- ***Siehe dazu Punkt 5.3.“ Beschwerdeverfahren“ -***

8.3. Kooperation mit der Grundschule Oberes Enztal

Mit der Grundschule Oberes Enztal in Enzklösterle pflegen wir eine intensive Kooperation. Im Laufe des letzten Jahres der Vorschulkinder (dies sind all die Kinder, die im September des kommenden Jahres eingeschult werden), lernen die Vorschüler den/die Kooperationslehrer*in kennen, dürfen Unterrichtsluft in der Schule schnuppern und finden Elternabende zum Thema Einschulung mit den Eltern statt.

Durch das „Calwer Modell“, nach dem wir in der Vorschule arbeiten, erhalten die Kinder gezielte Förderung in allen Bereichen, die für einen guten Schulstart wichtig sind. Bei Bedarf wird gemeinsam mit den Kooperationslehrern, den Eltern und den Mitarbeitern des Kindergartens in einem sogenannten „Runden Tisch“ nach Hilfsangeboten gesucht.

8.4. Kooperation mit anderen Institutionen/Vereinen

Wenn Eltern zu Hause oder wir in den Kindergruppen Beobachtungen machen, die eventuell ein Hinweis auf verändertes Verhalten oder Entwicklungsverzögerungen sein könnten, werden wir gemeinsam überlegen, welche Ursachen bzw. welche Unterstützung das Kind

bekommen könnte, um eine bestmögliche Förderung zu erhalten. Das Wohl des Kindes steht hier an erster Stelle.

Der Kindergarten kann hier wichtige Verbindungen zu entsprechenden Beratungsstellen empfehlen und herstellen.

Mit dem SCE – Skiclub Enzklösterle haben wir seit 2018 eine Kooperation. Die Übungsleiter*innen bieten einmal wöchentlich Sport für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren an.

8.5. Kooperation mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Im Jahr 2022 sind wir zum ersten **Naturpark –Kindergarten des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord** geworden.

Das Profil einer Naturpark-Kita

Im **Naturpark-Kindergarten** erhalten Kinder die Möglichkeit, durch selbständiges Erleben auf Exkursionen in der nahen Umgebung viel über ihre Heimat zu lernen und dabei eine natürliche Verbundenheit zu ihrer Umgebung aufzubauen.

Getreu dem Motto:

„Nur was ich kenne und liebe, achte und schütze ich“

begreifen die Kinder so lokale Besonderheiten als Einzigartigkeit der Heimat.

In vielfältigen Projekten erkunden die Kinder aller Altersstufen mit allen Sinnen nicht nur den Naturpark selbst, sondern auch die vielen alltäglichen Lebensbereiche mit Blick durch die BNE-Brille. Vor allem geht es darum, schon mit den Kleinsten einen kindgerechten Blick über den Tellerrand zu wagen und in „philosophischen Zauberräumen“ vielfältige Ideen entstehen zu lassen.

Anlass dazu können die Ausflüge geben, welche die Naturpark - Kindergartenkinder gemeinsam mit ihren Erzieher*innen zu Fachleuten außerhalb des Kindergartens unternehmen (zum Beispiel aus den Bereichen Imkerei, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Gartenbau, Flößerei, Schreinerei, Müllerei, Naturschutz, etc.).

Fragen entstehen oft nebenbei und bieten gute Möglichkeiten, das Thema „Nachhaltigkeit“ aufzugreifen:

Zum Beispiel beim Thema Gesunde Ernährung: Woher kommen die Erdbeeren im Winter? Oder beim Thema Wald: Wie sieht ein Wald aus, der genug Holz für Möbel, Buntstifte und auch Käferkinder bietet?

Fortbildungen und dauerhafte Kooperationen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte im Naturpark-Kindergarten, Themen des Naturparks in ihrer Einrichtung einzubinden und dabei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verstärkt umzusetzen.

Ein Naturpark-Kindergarten...

- schärft sein Profil und erweitert sein eigenes Spektrum.
- erhält mindestens einmal im Jahr thematische, BNE fokussierte Fortbildungen von oder über den Naturpark.
- erhält inhaltliche Unterstützung zu Projekt-Ideen.
- profitiert vom Naturpark-Partner-Netzwerk hinsichtlich externer Anbieter und Fachleuten.
- erhält die Möglichkeit, Projektangebote wie „*Muh, die Kuh – regionale Produkte von Kindern neu entdeckt*“ regelmäßig nutzen zu können.
- profitiert vom regelmäßigen Austausch im Naturpark - Kindergarten-Netzwerk.
- erhält den Naturpark-Kindergarten-Ordner mit vielen hilfreichen Materialien und Tipps und das Maskottchen „**Urli Auerhahn**“ als Handpuppe.
- wird in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt mit Infomaterial, auf Märkten, Festen, etc.



Als Naturpark-Kindergarten kann man sich in der Regel nach einem Jahr aktiver Projektbeteiligung zertifizieren lassen.

Mit dieser Zertifizierung ist die Einhaltung von Qualitätsstandards verbunden, die eine aktive Beteiligung und den Willen zu nachhaltiger Entwicklung erfordern. Ein Kriterien-Katalog gibt Auskunft über die Anforderungen. Im Herbst 2020 startete der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord dazu mit 4 Kindergärten in die Pilotphase zum Projekt Naturpark-Kindergarten.

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Erzieher*innen des „Kindergarten Purzelbaum“

Gemeinde Enzklösterle

Stand: April 2024